

Jesus kommt zu Gast

Nach Lukas Kapitel 19, Verse 1-10.



Ein Dach über dem Kopf schützt uns vor Wind und Wetter. Wenn es draußen kalt und dunkel wird, tut es gut, in einem warmen, hellen Raum zu sein. Dort sind wir geschützt und können uns wohl fühlen.

Wie sieht das Dach von dem Haus aus, in dem du wohnst?

Bestimmt hat das Haus Fenster, durch die Licht einfällt und aus denen man hinausschauen kann, und eine Tür. Sonst kämen wir nicht ins Haus.

Wie ist es, wenn du nach Hause kommst, freust du dich hinein zu gehen durch die Tür? Es könnte z.B. nach deinem Lieblingsessen riechen und du kommst gerade hungrig aus der Schule. Manchmal ist es auch nicht so einfach durch die Tür zu gehen. Z.B. wenn es Streit gibt oder etwas passiert ist, für das du dich entschuldigen möchtest.

Aber überlegen wir noch einmal, was mit der Wohnung ist: In welchem Raum eurer Wohnung bist du am liebsten? -

Gibt es einen Tisch, an dem sich alle versammeln können zum Essen? - Wie ist es, wenn Besuch kommt? Sitzt der Besuch dann auch mit am Tisch? -

Was steht auf dem Tisch, wenn Besuch zum Essen da ist? - Über welchen Besuch freust du dich immer ganz besonders? - Wenn Kinder zu Besuch sind, läuft ihr dann auch schon

einmal hinaus, in den Garten, auf die Straße, auf den Spielplatz oder in einen Park? -

Gibt es dort auch Bäume, die im Sommer kühlen Schatten werfen? - Manchmal sind Bäume ganz groß und auch schon sehr alt. Aber alle Bäume haben einmal ganz klein angefangen und mussten erst wachsen. Bist du schon einmal auf einen Baum geklettert? - Man hat dort eine gute Übersicht. In den Zweigen und Blättern kann man sich auch gut verstecken. Dann sieht man selber alles, aber keiner sieht mich!

Neben einem Haus mit Tisch und einem Baum spielt in unserer Geschichte, die wir von Jesus hören werden, noch ein Tor eine wichtige Rolle. Ein Tor ist eine große Tür, z.B. zu einem großen Haus, einem Hof, einem Garten oder zu einer ganzen Stadt. So war es früher oft, als Jesus lebte. Denn damals hatten Städte Mauern, um die Menschen darin zu schützen und natürlich Tore, durch die man hinein und hinaus gehen konnte.

Nachts wurden die Tore geschlossen. Am Morgen wurden sie wieder geöffnet.

Manchmal sind wir selber wie Tore, die geschlossen sind. Dann sind wir nur bei uns. Das darf sein. Aber wir können uns anderen Menschen auch öffnen, dann ist unser Herz für sie offen wie ein Tor.

Und wir freuen uns, wenn Menschen, die wir gerne haben, uns ihr Herz wie ein Tor öffnen, oder? -

Was uns alles einfallen kann, wenn wir nur an ein Tor denken.

Aber jetzt zu der Geschichte, die sich mit Jesus vor 2000 Jahren in Jericho, einer Stadt in der israelischen Wüste, zugetragen hat.

Damals bewacht ein Mann namens Zachäus das Stadttor und nimmt von allen, die in die Stadt wollen, ein Wegegeld, einen Zoll. Er ist der Zöllner. Er ist ein kleiner Mann, heißt es in der Bibel, aber ziemlich reich. Reich ist er geworden, weil er den Menschen auch schon mal zu viel abverlangt und das Geld in die eigene Tasche steckt. Mit dem Geld hat er sich schon ein Haus gekauft und darin Schätze gesammelt.

Die Menschen in der Stadt mögen Zachäus nicht. Sie sagen auch: „Er ist ein Sünder“, weil er ja Menschen Geld zu viel abnimmt und mit den Römern, deren Soldaten damals das Land Israel erobert hatten, als Zöllner zusammenarbeitet.

Zachäus sitzt also immer am Tor. Dort erfährt er natürlich von den Reisenden auch alle Neuigkeiten. Einmal höre er die Menschen sagen: „Jesus kommt“

Von Jesus hatte Zachäus schon gehört. Die Menschen strömen überall zusammen, wo er auftaucht. Er predigt von Gott und heilt auch Menschen. Wie ein Lauffeuer verbreitet sich die Kunde, dass Jesus in die Stadt Jericho kommt und schon bald gibt es einen Menschen-Auflauf am Tor.

Zachäus, der klein ist, kann plötzlich nichts mehr sehen, weil er von anderen, die größer sind als er, abgedrängt wird.

Da läuft Zachäus ein Stück voraus und klettert auf einen Maulbeerbaum, der an den Weg steht, den Jesus in die Stadt hinein nehmen wird. Von hier aus hat er eine gute Sicht.

Keiner kann ihm mehr den Blick auf Jesus verstellen. Unbedingt will er ihn sehen. Dann kommt der spannende Moment. Jesus nähert sich dem Baum umringt von einer Menschenmenge. Und es passiert etwas völlig Unerwartetes: Jesus bleibt stehen, geht auf den Baum zu und schaut hinauf. Alle um ihn herum und auch Zachäus selbst halten den Atem an. Jesus spricht Zachäus direkt an und sagt zu ihm: „Komm herunter, heute muss ich bei dir zu Gast sein.“

Damit hatte Zachäus nicht gerechnet. Schnell klettert er vom Baum, läuft nach Hause, holt die besten Speisen und auch Wein, tischt alles auf. Bald sitzt er mit Jesus zu Tisch.

Die Menschenmenge folgt den beiden und sammelt sich vor dem Haus von Zachäus. Sie schütteln den Kopf und können es nicht fassen. Jesus ist bei Zachäus, einem stadtbekanntem Sünder eingekehrt!

Draußen aber passieren weiter wunderliche Dinge. Jesus muss gar nichts weiter sagen. Allein sein Kommen, seine Freundlichkeit gegenüber Zachäus und dass Jesus ihn als seines gleichen behandelt bewirkt bei Zachäus eine Verwandlung. Mit Jesus am Tisch zu sitzen gibt den Anstoß für eine große Veränderung. Zachäus spürt, so kann ich nicht weiterleben und sagt: „Die Hälfte meines Vermögens gebe ich den Armen und allen, denen ich zu viel Geld abgenommen habe, werde ich es zurückgeben.“

Jesus sagt: Heute ist in dieses Haus Gottes Liebe eingekehrt und Zachäus hat ihr auch das Tor seines Herzens geöffnet.

Als Jesus vor die Tür tritt, ist die Menschenmenge immer noch aufgebracht. Da Jesus spricht zu ihnen: „Ich bin in die Welt gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist.“ Jesus möchte, dass alle so handeln, wie er handelt.

Ob das, was geschehen ist damals in Jericho, bei den Menschen Anstoß genug war, anders über die Menschen und über Gott zu denken? - Zachäus hat sich gewandelt, das erfahren wir in der Bibel. Jeder kann sich wandeln, wenn er auf Jesu Worte hört und Jesu Taten bedenkt. Ein kleiner Anstoß kann genügen, dass eine große Veränderung geschieht.

Das Gute in uns kann wachsen, so wie ein kleiner Setzling zu einem großen starken Baum werden kann. Jesu Worte und Taten sind wie Samenkörner, aus denen das Gute in uns und zwischen den Menschen wachsen kann.

Katholisch in Hürth für Familien

KINDER aus der Kiste
KIRCHE

Text: Pastoralreferent Wigbert Spinrath

Katholisch-in-Huerth.de

Mail: familien@katholisch-in-huerth.de